

Hausrotschwanz - *Phoenicurus ochruros gibraltariensis* (Gmelin) - trägt Jungvogel 14 m weit.

Gegenüber dem Fenster meines Laboratoriums hatte unter dem Dach eines Geräteschuppens ein Hausrotschwanzpaar genistet. Das Gelege dieser Zweitbrut bestand aus 5 Eiern, aus denen 5 Junge schlüpften. Am 28. Juni 1949 war einer der Jungvögel eingegangen und wurde von dem Weibchen aus dem Nest entfernt und fliegend genau 14 m weit getragen, ehe er zu Boden fiel. Der Jungvogel wog 4,8 g. Daß Jungvögel oder sonstige störende Objekte aus einem Nest entfernt werden, ist ja eine allgemein bekannte Tatsache. Auch das Forttragen von Kotbällchen wird bei vielen Arten regelmäßig beobachtet. Ein so weites Wegtragen einer im Verhältnis zum Vogel so schweren Last, wie sie dieser Jungvogel darstellt, ist bisher jedoch von mir noch nicht beobachtet worden. Vielleicht liegen von anderer Seite ähnliche Beobachtungen vor.

Dr. Ernst Ludwig Koch, Bad Nauheim.

Zur Nistkästenwahl und Brutbiologie des Feldsperlings - *Passer montanus* (L.) -

Auf Anregung von Herrn Sebastian Pfeiffer habe ich in einem von mir betreuten Gartengelände eine größere Anzahl Nistkästen aufgehängt, von denen ein Teil absichtlich sehr tief angebracht wurde, um festzustellen, ob solche tiefhängenden Kästen auch von Feldspatzen benutzt werden.

Im Sommer 1949 war ein starker Rückgang der höhlenbrütenden Vogelarten, insbesondere der Meisen, in diesem Gelände festzustellen. Lediglich der Feldsperling, der gerade in diesem Gebiet sehr häufig ist, war in unverminderter Zahl vorhanden und benutzte natürlich die neu aufgehängten Kästen sofort für seine Brut. Neben in normaler Höhe angebrachten Nistkästen hatte ich einen Kasten am Stamm eines Apfelbaumes dicht unter der Krone, 1,90 m hoch, angebracht, einen zweiten, 1,70 m hoch, am Stamm eines Birnbaumes, weiterhin einen in der gleichen Höhe, im dichten Geäst einer Tuja, und schließlich einen, ebenfalls an einer Tuja, jedoch etwas freier in 50 cm Höhe (die Höhenangaben sind Fluglochhöhen über dem Boden). Eigentümlicherweise wurden diese vier niedrighängenden Kästen alle von Feldsperlingen angenommen, obwohl im gleichen Gelände ein Teil der höherhängenden frei blieb. In jedem der vier Kästen war eine Erstbrut, in den beiden erstgenannten dann noch eine Zweitbrut. Die Nester wurden selbstverständlich ausnahmslos vernichtet.

Von besonderem Interesse dürfte noch sein, daß ein Zweitbrutgelege, und zwar das in dem Birnbaumkasten, aus 9 Eiern bestand, wobei ich allerdings nicht sagen kann, ob vielleicht nicht zwei Weibchen in diesen Kasten gelegt haben. Von den 9 Eiern jedoch sind nur drei Junge geschlüpft, 6 waren unbefruchtet.

Dr. Ernst Ludwig Koch.

Angriffslustige Rabenkrähen.

Am 26. 5. 49 nachmittags sah ich auf dem Müllabfuhrplatz am Flugplatz Rebstock eine große Anzahl Raben und Saarkrähen, sowie 2 Nebelkrähen. Daraufhin stellte ich am 27. 5. 49 morgens gegen 7 Uhr mein 80 cm Schlagnetz mit einem Brocken Brot. Weitere Brocken legte ich im Umkreis von 5 m aus, um die Krähen anzulocken. Ich stellte mich mit mei-

nem Fahrrad etwa 150 m weit von dem Schlagnetz entfernt in ein Versteck. Gegen 8 Uhr flogen ca. 70-80 Krähen unter großem Geschrei 10 m hoch in die Luft und umkreisten den Platz, an welchem das Schlagnetz stand. Ich schwang mich auf mein Fahrrad und sah beim Näherkommen, daß sich eine Krähe in dem Schlagnetz befand. Als ich dieselbe aus dem Netz nehmen wollte, stürzten sich die Krähen auf mich und schlugen mir die Mütze vom Kopf. In meiner Bedrängnis griff ich nach meiner Luftpumpe und stellte mich in Schützenstellung. Die Krähen ließen sich bluffen, suchten das Weite und ich konnte die gefangene Krähe in Ruhe aus dem Netz nehmen.

Wilh. Schwab.

Späte Brut b. Haubentaucher - *Podiceps cristatus* (L.) -

Am 25. 9. 1948 beobachtete ich in der Mündung eines Altwassers unterhalb der Rheininsel Kühkopf ein Haubentaucherpaar mit 5 Jungen von sehr unterschiedlicher Größe. (Die Jungen schlüpfen nach Heinroth in etwa zweitägigen Abständen!). Der älteste Jungvogel hatte die Größe des Altvogels fast erreicht. Das kleinste Küken befand sich in der Elternvögel sehr ausdauernd an. Während der halbstündigen Beobachtung begaben sich die beiden größten Geschwister aus dem Mündungsgewässer in den Rheinstrom und benahmen sich hier sehr sicher und selbständig. Die Unterschiede in der körperlichen Entwicklung und im Verhalten der ältesten und jüngsten Geschwister — das innige Familienverhältnis auf der einen, das praktisch aufgelöste auf der andern — waren überaus eindrucksvoll. In England sind Brutzeiten beim Haubentaucher bis Oktober-November festgestellt worden.

Dr. Seitz.

Zur Begattung b. Waldkauz - *Strix aluco aluco* L. -

Mitte Februar 1946 entdeckte ich den Ruheplatz des Weibchens unter dem zerstörten Dach des Liebigrealgymnasiums in Gießen. Bis Mitte März hatte ich Gelegenheit, allabendlich das Zusammentreffen des Paares zu verfolgen. Die Zeit lag zwischen 18²⁰ und 18⁴⁰, also bei noch genügender Sicht. Drei Mal sah ich dabei die Begattung. Die Temperatur war an den betreffenden Tagen stets stark unter 0 Grad, an einem Tag herrschte dazu dichtes Schneegestöber. Die Begegnung verlief jedesmal nach demselben kurzen Schema: Das Männchen, dessen Tagesplatz ich nicht ausfindig machen konnte, kam rufend angeflogen und fußte auf einem alten, hohen Baum. Das Weibchen antwortete kurz und flog zu ihm. Sofort, ohne irgendwelche vorhergehende Zeremonie, erfolgte die Begattung unter intimen Stimmäußerungen, die ich nicht wiederzugeben vermag. Ebenso schnell trennten sich die Gatten wieder, blieben aber noch kurze Zeit auf weite Entfernung in Stimmföhlung.

Dr. L. Gebhardt, Gießen.

Verhaltensweise beim Zaunkönig - *Troglodytes troglodytes* (L.) -

In einem freistehenden Holzschuppen baute sich ein Zaunkönig-Pärchen sein Kugelnest, hängend an einem Querbalken. Kunstvoll wurde es an 2-3 Zweiglein eines Erbsenreiserbündels befestigt, das auf dem Balken lag und mit Moos und Federresten ausgepolstert war. Verwunderlich, ein Brutplatz an solch einem belebten Ort! Kurz darauf wurde der zuvor offene Holzschuppen mit

einem hohen Stangengitter eingezäunt. Daraufhin verließ das Pärchen seinen Wohnsitz an einen Balkenwinkel eines vorspringenden Daches außerhalb der Umzäunung. Leider zerstörten es Kinderhände, deshalb mußten die Vögel wieder in das alte Nest innerhalb des Schuppens zurückkehren. Aber sie zogen ihre Folgerungen und verklebten ihr zuvor benutztes Ausflugloch, das in Richtung der hemmenden Umzäunung lag, mit einem Laubblatt und schufen sich ein neues auf der Nestrückseite, das zu einem weiter geöffneten Auslaß zwischen Dach und Schuppenwand hingewendet lag. Bald lagen fünf schmutzig-weiße Eierchen im Nest, die das Weibchen allein ausbrütete. Dabei wurde es eifrig durch den Gesang des Männchens unterhalten. Nach dem Ausflug der Jungen stand das Nest einige Zeit leer. Auch die 2. Brut geschah im gleichen Nest. Allerdings blieben von den wiederum 5 Eiern 2 un- ausgebrütet. Anfang Herbst zog die ganze Familie fort.

Ulrich Haack, Mümling-Grumbach.

Sperbereule - *Surnia ulula* (L.) - wieder einmal in Hessen.

Herr Kunstmaler Kaltwasser in Riedelbach (Kr. Usingen) gibt uns neben anderem Kenntnis von einer Beobachtung der nordischen Sperbereule in Hessen. Er hat diese Beobachtung bereits vor einigen Jahren, die genaue Jahreszahl konnte er mir nicht mehr angeben, im Vorfrühling, nachmittags um 15.00 Uhr, im Bezirk Merzhausen im Taunus, gemacht. Die Sperbereule war auf der Jagd und Herr Kaltwasser, der die Sperbereule aus dem Osten kennt, betont, daß er sie als solche einwandfrei beobachtet habe. Er schrieb uns: „Ich hatte das reizende Tierchen etwa 30 Schritte, dazu noch im Glas, ruhig blockend und zunächst vertraut vor mir. Ganz deutlich war das Gesperberte des Gefieders zu erkennen. Ebenso die längeren spitzen Flügel und der für eine Eule auffallend lange Stoß. Sie strich ab, ließ mehrmalig einen kurzen hellen Ruf hören und nahm nach der Art eines Sperbers im Gleitflug wieder die unteren Äste eines Obstbaumes an. Das ganze spielte sich in der Nähe einer Feldscheune unweit des Dorfes Merzhausen zwischen Usingen und Altweilnau ab. So oft ich auch später dort nach ihr suchte, habe ich sie nie mehr gesehen“. Ich habe in der Zwischenzeit Herrn Kaltwasser persönlich kennengelernt und bin überzeugt, daß keine Fehlmeldung vorliegt. Aus diesem Grunde glaube ich es auch verantworten zu können, diese Beobachtung in das ornithologische Schrifttum zu bringen, um die Feldornithologen anzuregen, ihr Augenmerk auf diesen seltenen Wintergast aus dem Norden zu richten.

Seb. Pfeifer.

Eine Vierer-Brut des Schwarzen Milans - *Milvus migrans* (Boddaert) -

Der Schwarze Milan ist im unteren Maintal ein verhältnismäßig häufiger Vogel. Man hat somit oft Gelegenheit, seine Horste zu kontrollieren. Von 22 bisher kontrollierten Horsten enthielten nur 2 drei Junge. Im allgemeinen ist es eine verhältnismäßig seltene Erscheinung, wenn drei Junge in einem Horst großgezogen werden. Am 20. Juni 1949 bestieg Gerhart Lambert in meinem Beisein und im Beisein des Hausmeisters der Vogelschutzwarte, E. Spamer, einen in diesem Jahr neu errichteten Schwarzmilan-Horst im Fechenheimer Wald auf einer hohen Eiche, um die Jungen zu beringen. Groß war unsere Ueberraschung, als G. Lambert feststellte, daß sich in dem Horst 4 fast flügge

Schwarze Milane befanden. Es ist dies der erste Fall von einem Vierer-Gelege, der mir aus dem Hessenland bekannt ist.

Seb. Pfeifer.

Wo brütet die Krickente in Hessen - *Anas crecca* L. -

Ueber Brutplätze der Krickente in Hessen fehlen zuverlässige Angaben aus neuer Zeit. Für das Hessische Ried ist sie als regelmäßiger, nicht seltener Erutvogel zu vermuten, sie scheint indessen nicht so häufig zu sein wie die Knäente. Folgenden interessanten Brutnachweis erhielt ich 1947 aus Kirchgöns (Kreis Friedberg). In der Nähe seiner einsam am Wald gelegenen Silberfuchstarm fand Herr Reibert im April 47 auf dem Boden eines unbedeutenden Wassergrabens in den Wiesen ein Ei. Seine Suche nach dem Nest der kleinen Enten, die er hier beobachtet hatte, war vergebens. Aus dem einer Haushenne unterschobenen Ei schlüpfte am 22. 5. ein Krickentenküken, das einige Tage alt, in meinen Besitz gelangte.

Im folgenden Jahr wurden Krickenten an dem Graben, der alljährlich im Sommer vollständig austrocknet, nicht beobachtet. Nach Mitteilungen des Herrn Reibert hat die Krickente vor längeren Jahren an einer anderen Lokalität in der Umgebung von Kirchgöns gebrütet. Vielleicht wird auf die kleinste einheimische Schwimmente nicht genügend geachtet, sie darf für die Wetterau — für Wiesengelände mit Wassergräben — als Brutvogel vermutet werden.

Dr. Seitz.

Schreiadler - *Aquila pomarina* C. L. Brehm - im Rheintal.

Am 16. April 1949 suchte ich bei schönstem Frühlingswetter das Rheintal bei Aßmannshausen auf und beobachtete dort während etwa 6 Stunden am Bachrachkopf und Teufelskädrich fast ununterbrochen einen Schreiadler. Er fiel mir sofort durch seine breiten Flügel auf und da ihm die Schwanzfedern bis auf die weißlichen Deckfedern gänzlich fehlten, so gab er ein eigenartiges Flugbild ab, das flüchtig an einen Seeadler erinnerte (der Schreiadler ist mir von Pommern, Ostpreußen und Rußland her eine geläufige Erscheinung). Das Fehlen des Höhensteuers machte sich dann auch durch ein unsicheres Schwanken besonders beim Abwärtsflug bemerkbar. Dabei kippte er häufig nach vorn und mußte mit weit ausgestreckten Fängen das Gleichgewicht halten. Beim kreisenden Emporsteigen dagegen machte er einen durchaus sicheren Eindruck, stieg auch bis ca. 200 m hoch. Während der Beobachtungszeit (etwa von 10.30 Uhr bis 17.00 Uhr SZ) rastete er nur über Mittag für etwa 30—40 Minuten, im übrigen war er meistens in der Luft, schwebte an den klippenreichen Hängen in geringer Höhe, kreiste mit den Schwarzen Milanen bis 25—30 m über der Uferstraße, ohne sich sonderlich um den Autoverkehr zu kümmern. Auch über den Rhein flog er hinaus, doch sah ich ihn nie Beute aufnehmen. Wahrscheinlich war es für den schwanzlosen Adler zu schwierig. Zum Rasten benutzte er selten die Felsen, vielmehr stellte er sich in eine der Jungeichen am Hang. Die Schwarzen Milane belästigten ihn anfangs etwas, alle anderen Raubvögel (Mäusebussard, Roter Milan, Turm- und Wanderalke) beachteten ihn garnicht. Das jenseitige Rheinufer sah ich ihn nicht aufsuchen. Bemerkenswert ist noch, daß sein Gefieder im übrigen keinerlei Beschädigungen aufwies, was bei der zeitweiligen großen Nähe des Vogels leicht festzustellen war.

A. Falter.